

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 2.— Mk., vierteljährlich 6.— Mk., halbjährlich 11.— Mk., jährlich 21.— Mk. — Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 3.— Mk. von auswärts 4.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 9.— Mk. von auswärts 12.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3280.

Nr. 40 | Donnerstag, den 16. Februar 1922 | 13. Jahrgang

Die Abstimmung im Reichstag.

Annahme der Vertrauenserklärung.

Berlin, 5. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages stimmten über den Antrag der Regierungsparteien 421 Abgeordnete ab. 16 enthielten sich der Stimme. Für das Vertrauensvotum stimmten 220, dagegen 185 Abgeordnete. Dafür stimmten 107 Sozialdemokraten, 88 Demokraten, 68 Abgeordnete des Zentrums, 3 Abgeordnete der bayerischen Volkspartei, 3 Abgeordnete des bayerischen Bauernbundes, 1 Welfe; gegen das Vertrauensvotum stimmten 84 Abgeordnete der unabhängigen Sozialdemokratie, 68 Deutsche Nationalen, 61 Deutsche Volkspartei, 22 Kommunisten. Von den unabhängigen Sozialdemokraten haben 14 an der Abstimmung nicht teilgenommen, 12 Abgeordnete fehlten überhaupt. Die 16 Stimmenthaltungen entfallen auf die bayerische Volkspartei. Das Resultat der Abstimmung wurde mit Handklatschen bei der Mehrheit und auf den Tribünen begrüßt.

Mit einer Mehrheit von 35 Stimmen ist also der vereinte Ansturm der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, Unabhängigen und Kommunisten gegen das Kabinett Wirth abgeschlossen. Zwar ist die Mehrheit nicht ganz so groß, als sie durch das erhoffte Einlenken der Unabhängigen gestärkt erwartet wurde. Dennoch hat die Abstimmung klare Bahn geschaffen und eine Regierungskatastrophe verhindert, aus der nur die Reaktion als Sieger hervorgegangen wäre. Die Unabhängigen können von Glück sagen, daß sie von der Verantwortung für diese Entwicklung verschont geblieben sind. Zwar hatten die Unabhängigen eine Aenderung ihrer Haltung in Aussicht gestellt, wenn der Vertrauensantrag eine andere Formulierung erhalten würde, doch konnten sie sich zu einer bestimmten Erklärung, dann ihre Zustimmung zu geben, nicht entschließen. Sie wollten sich auch dann nur der Stimme enthalten, was unter Umständen ebenfalls dem Unterliegen der Regierung gleich gekommen wäre. Nur durch das Eintreten des Bayerischen Bauernbundes und der geschlossenen Anwesenheit der Regierungsparteien erzielte das Kabinett Wirth eine Mehrheit. Diese wäre allerdings noch geringer gewesen, wenn 16 unabhängige Abgeordnete in Erkenntnis der folgenreichen Bedeutung dieser Abstimmung nicht Stimmenthaltung geübt hätten. Bald könnte man auf den Gedanken kommen, als wenn die U.S.P. selbst Angst vor ihrer eigenen Courage bekommen hätte und darum nur einen Teil ihrer Mitglieder zur Abstimmung schickte. Wenn es ihr nämlich mit ihrem Mißtrauensantrag durchaus ernst gewesen wäre, hätte es nur eines Fraktionszwanges bedurft, um ihre Abgeordneten geschlossen gegen die Regierung ins Feld zu führen.

Als der Reichstag gestern nachmittag um 4 Uhr die Abstimmung vornehmen wollte, war das Schicksal des Kabinetts Wirth noch vollkommen unbestimmt. Nachdem der deutschnationalen Abgeordnete Herghit seine Hoffnungen auf Wirths Sturz noch einmal dadurch zu erkennen gegeben hatte, daß er den Vertrauensantrag der Regierungsparteien als ungenügend erklärte, kam der Führer der Unabhängigen Crispian zu Wort. Er beteuerte, daß seine Fraktion keine Ministerstürzerei aus radikalen Bedürfnissen betreiben wolle, doch könne sie nicht für das Vertrauensvotum stimmen, da es sich nur auf den Eisenbahnerstreik beziehe.

Der Reichskanzler versicherte, daß der Ausgangspunkt seiner Darlegungen über den Streik nicht etwa ein innerpolitischer Streit sei, sondern die Rücksicht auf die gesamte Lage des Reiches. Jeder Abgeordnete müsse sich darüber klar sein, daß es gelte, auch ein Werturteil über die Gesamtpolitik der Regierung auszusprechen. Der Reichsverkehrsminister Groener gab anschließend Auskunft über Wilderung der Behandlung streikender Beamten.

Die Redner der beiden kommunistischen Parteien Dr. Cevy (K.M.G.) und Koenen (K.) betonten, daß sie auf ihrem Mißtrauen gegen die Regierung beharren und sie dies besonders dem Minister Groener entgegenbringen. Als der unabhängige Abg. Dittmann wiederholte, daß der Antrag seiner Partei sich lediglich auf das Verhalten der Regierung zum Eisen-

bahnerstreik beziehe, nicht aber auf die Außenpolitik des Kabinetts, die sie noch heute unterstütze, wies gekroffe Müller treffend darauf hin, daß das Mandat der Rechten nur darauf abziele, das Kabinett Wirth aus außenpolitischen Gründen zu stürzen.

Nach diesen Auseinandersetzungen kam man zur Abstimmung, und zwar wurde über die Vertrauenserklärung abgestimmt, bei der sich das an der Spitze wiedergegebene Resultat ergab. Damit fielen alle von der Rechten und extremen Linken gestellten Mißtrauensanträge.

Ist, wie gesagt, die Mehrheit für das Kabinett Wirth auch nicht so groß, wie es besonders im außenpolitischen Interesse erwünscht gewesen wäre, so wird der Sieg Wirths doch in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung Befriedigung auslösen, weil er das Reich vor einer neuen schweren Regierungskrise bewahrt hat. Nicht zuletzt werden auch die einsichtsvollen Unabhängigen diese Entscheidung begrüßen, weil trotz der unverantwortlichen Haltung der unabhängigen Reichstagsfraktion der Ansturm der Reaktion abgelehnt worden ist.

Neue Streikabsichten der Reichsgewerkschaft?

Die Eisenbahndirektion Elberfeld wendet sich mit einer Kundgebung gegen die neue Streikpropaganda unter den Eisenbahnern. In aufreizenden Flugblättern der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter wird von vielen zehntausenden Beamten gesprochen, die gemapregelt werden sollten. Dazu bemerkt die Kundgebung: Wie unzutreffend diese Behauptung ist, geht daraus hervor, daß im Direktionsbezirk Elberfeld, welcher rund 14 000 Beamte und rund 21 000 Arbeiter umfaßt, bisher nur fünf Beamte durch Kündigung entlassen worden sind. Auch in Berlin sollen gestern sogar vor dem Reichstag aufreizende Flugblätter der Reichsgewerkschaft verteilt worden sein, in denen wegen der Maßregelungen zum Streik aufgefordert und die Reichsregierung beschimpft wird.

Die politische Lage in Polen.

Das Rücktrittsgesuch des polnischen Ministers für öffentliche Arbeiten Marutowicz soll auf Antrag des Ministerpräsidenten Poniowski abgelehnt werden und der Finanzminister Michalski, gegen den die Sejmabstimmung eigentlich gerichtet gewesen war, hat einer Umarbeitung des Gesetzentwurfs zugestimmt. Zum Vertreter des schwer erkrankten Verkehrsministers Sikorski ist Jng. Eberhardt ernannt. Indessen wird von Seiten der Nationaldemokraten auf eine neue Kabinettskrise hingearbeitet; sie werfen in einer äußerst scharfen Interpellation dem Außenminister Skirna vor, er habe mit Berufung auf außenpolitische Rücksichten auf die Freiheit der Seimberatungen in Wilna einzuwirken gesucht und die bedingungslose Ausweisung der in Wilna wegen einer angeblich hochverräterischen Verschwörung verhafteten Litauer und Wehrtrüben nach Litauen durchgesetzt, welche die Wilnaer Behörden gegen polnische Flüchtlinge in Litauen austauschen wollten.

Die Wahlrechtskrise in Ungarn.

Die Lage in Ungarn ist infolge der Widerstände gegen die Wahlreform des Grafen Bethlen und des Willens der Regierung, ihr Wahlgesetz mit allen Mitteln durchzuführen, äußerst kritisch. Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß die Regierung, falls die Nationalversammlung die Beratung des Wahlgesetzes nicht frühzeitig genug beendet oder die ganze Vorlage ablehnt, zu den Mitteln des Staatsstreichs greifen, die Nationalversammlung auflösen und Neuwahlen auf Grund des Bethlenschen Entwurfs ausschreiben wird.

Der Führer der Legitimisten Graf Apponyi wird in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung den Antrag stellen, an den Reichsverweserorthy eine Adresse zu richten, in der seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, daß eine nicht rechtzeitige Verabschiedung der Wahlreform ungeheure Zustände nach sich ziehen werde.

Das große Sterben in Rußland.

Der Vorsitzende des Exekutivkomitees des Schwaschen-Gebietes sandte an den Generalsekretär der Amsterdamer Internationale Timmen ein Telegramm, worin mit dem Dank für die bisher erwiesene Hilfe folgende grauenhafte Schilderung der augenblicklichen Lage verbunden wird. Vom Anfang der Hungerperiode bis zum 1. Januar d. Js. sind 250 000 Todesfälle (10 Prozent der Bevölkerung) zu verzeichnen und weitere 181 000 sind infolge des Genusses von schädlichen Surrogaten schwer erkrankt. Die fürchterlichste Zeit ist gekommen. Die große Mehrheit der Bevölkerung steht vor dem Hungertode. In den Hütten und Häusern spielen sich entsetzliche Tragödien ab. Ganze Familien verüben Selbstmord. Kinder erschlagen ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. 705 000 Menschen, darunter 310 000 Kinder, verhungern buchstäblich bereits, während dieses Telegramm unterwegs ist.

Auch in derbälischen und östlichen Ukraine und in der Arim hat die Hungersnot dieselbe Schärfe erreicht, wie im Wolga- und Pama-Gebiet, und breitet sich täglich aus. Während in diesen Gebieten Ende Dezember die Zahl der unmittelbar Hungernden mit 2 600 000 beziffert wurde, wird sie nunmehr auf 5 Millionen geschätzt. Die ausländische Hungerhilfe kommt hier noch kaum zur Geltung, da sie bisher vorwiegend auf das Wolga-Gebiet beschränkt war.

Arbeitslosendemonstration in Wien.

Gestern versammelten sich in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine große Anzahl Arbeitsloser. An der Versammlung, die sehr gut besucht war, nahmen auch Vertreter der Gewerkschaftskommission teil. Die Sprecher der Arbeitslosen verlangten unter Hinweis auf die unzureichende Arbeitslosenunterstützung die Abschaffung der Ueberstunden und der Akkordarbeit. Die angenommene Resolution fordert die Inangriffnahme umfassender Kostensenkungsarbeiten, wie die Ausbesserung des Eisenbahnmateriells, die Elektrifizierung der Bahnen und den Ausbau der Wasserkraft. Ferner sollen staatliche Anleihen flüssig gemacht werden, der Bau von neuen Wohnungen beschleunigt, die staatliche Arbeitslosenversicherung verbessert werden. Die Resolution konstatiert, daß ein Teil des sozialdemokratischen Finanzplanes bereits verwirklicht wurde und fordert, daß nun auch die restlichen Anträge der Sozialdemokraten durchgeführt werden sollen.

Um den Lohnabbau in Dänemark.

Beginn der großen Aussperrung.

Die vom dänischen Arbeitgeberverband angeführte große Aussperrung ist gestern abend in Kraft getreten. Die Aussperrung umfaßt über 100 000 Arbeiter. Dazu kommen über 90 000 Arbeitslose. Die Vereinigung der Arbeitgeber hat eine Reihe weiterer Aussperrungen für solche Betriebe angekündigt, die bisher nicht betroffen waren. Die Arbeiterorganisationen ihrerseits kündigten den Streik für eine Reihe von Unternehmen an, die von der Aussperrung ausgenommen waren. Die staatliche Schlichtungsbehörde macht den Versuch, die Parteien einander näher zu bringen.

Wirtschaftsbeihilfen für Beamte im Reich.

Im Reichsfinanzministerium wurde die Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Beamten über die Einführung von Wirtschaftsbeihilfen für die Beamten in Anlehnung an die den Arbeitern zu gewährenden Uebersteuerungszuschüsse fortgesetzt. Uebereinstimmung herrschte unter den Spitzenorganisationen darin, daß in den Orten, in denen die Arbeiter Uebersteuerungszuschüsse erhalten werden, den Beamten in engster Anlehnung an diese Zuschüsse Wirtschaftsbeihilfen unter Umrechnung von je 10 Pf. Uebersteuerungszuschuß für die Stunde in einen jährlichen Beihilfenbetrag von 250 Mark gewährt werden sollen. Nachdem eine Reihe weiterer technischer Einzelfragen besprochen war, gab der Vorsitzende namens des Reichsministers der Finanzen die Versicherung ab, daß die Regierung Wert auf möglichst rasche Durchführung der Uebereinstimmung der Wirtschaftsbeihilfen lege und ihrerseits alles dazu Erforderliche tun werde. Für die Angelegten wird eine entsprechende Regelung getroffen werden.

Die finanzielle Wiederaufrichtung Oesterreichs. Das Generalsekretariat des Völkerbundes lehnt die Verantwortung dafür ab, daß das Projekt für die finanzielle Wiederaufrichtung Oesterreichs noch nicht zur Ausführung gelangt sei. Verantwortlich dafür sei Amerika ohne dessen Einwilligung der Plan nicht verwirklicht werden könne.

Die Erledigung der Schuldbiggewordenen.

Erledigung der Strafvermerke nach 20 Jahren. — Annahme des Vermögensverwaltengesetzes. — Schaffung neuer hoher Beamtenstellen.

Böschung des Volkstages

am Mittwoch, den 14. Februar 1922.

Nach Eröffnung der Sitzung hieß der Präsident den 1. Punkt der Tagesordnung, einen Antrag des Bürgerklubs auf baldige Erledigung der Einzelhandelspläne, zur Debatte. Von den Antragstellern nahm jedoch niemand das Wort zur Begründung des Antrages. Abg. Nahn war darüber entrüstet und beantragte namentliche Abstimmung über den Antrag, wobei dann die

Verfahrensfähigkeit des Hauses

festgestellt wurde. Der Präsident schloß deshalb die Sitzung und berief für 1/2 Stunde später eine neue Sitzung ein. Die neue Sitzung wurde mit der

1. Beratung des Vermögensverwaltengesetzes

eröffnet. Die §§ 1-19 wurden mit geringen Änderungen angenommen. Um Schwierigkeiten der Grundstücksverkäufen zu verhindern hatte die Fraktion der U. S. P. einen Zusatzantrag zum § 18 des Gesetzes eingebracht, der lautet: „Erleichtert die Steuerbehörde den Kaufpreis zu gering, so sind die Kommunalbehörden berechtigt, das Grundstück zu dem angegebenen Kaufpreis zu erwerben. Der Antrag wurde von dem Abg. Max (U. S. P.) begründet.

Abg. Neumann (D. P.) wandte sich gegen diesen Antrag, der ein Vorkaufrecht des Staates an sämtlichen Grundstücken bedeute. Eine solche Bestimmung stehe auch in Widerspruch mit der Verfassung. Die U. S. P. möge den Antrag ablehnen.

Senatsvertreter Dr. Rodenacker erklärte sich für das Vorkaufrecht des Staates, wenn der Nachweis erbracht ist, daß die Kaufsumme falsch angegeben ist.

Abg. Max (U. S. P.) betonte nochmals, daß die Strafbestimmungen des § 18 keinen Schutz gegen betrügerische Verkäufe bieten und änderte den Antrag dahin ab, daß es einleitend heißt: „Wenn falsche Angaben gemacht worden sind usw.“

Abg. Nahn (R.) erklärt sich gegen diesen Antrag, da dieser der Schilane Tor und Tür öffne. Er sei ferner eine Verletzung des Staatsrechts des Volkstages. Die Kommunistische Fraktion werde diesen Antrag ablehnen. Grundgedanke sei es, die Sozialisierung des Grund und Bodens zu verlangen. Bei betrügerischen Verkäufen müsse das Grundstück konfisziert werden.

Abg. Max (U. S. P.) ändert seinen Antrag nochmals ab, dahingehend, daß Behörden be rechtigt sein sollen, solche Grundstücke zu übernehmen. Dann wandte er sich gegen die Ausführungen des Abg. Nahn und erklärte, daß bei Nahn'scher Taktik, alles oder nichts zu verlangen. Der Antrag der U. S. P. entspreche durchaus sozialistischen Grundgedanken. Die Sozialisierung sei ein schöner Traum, dessen Erfüllung vom Volkstage kaum zu erwarten sei. Die Ablehnung des Antrages bedeute, daß die Kommunisten gegen die Besteuerung des Grundstücks wütheten sind. Die U. S. P. werde sich stets bemühen, im Rahmen ihrer Machtbefugnisse, das herauszuholen, was möglich sei.

Abg. Schmidt (R.) nannte den Antrag unlogisch und unsozialistisch.

Der unstrittige Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt, das Gesetz dann in 8. Lesung angenommen.

Nach Justizhandstrafen werden aus dem Strafregister gelöscht

Bei der 3. Lesung des Gesetzentwurfes über die Tilgung von Strafvermerken beantragt Abg. Dr. Neumann (D. P.), den 3. Absatz des § 1, der bestimmt, daß Justizhaus- und Todesstrafen von der grundsätzlichen Tilgung ausgenommen sind, zu streichen. Diese Bestimmung war im Ausschuss bereits gefallen, dann aber auf Antrag des Abg. Dr. Buntke (Dmitl.) mit Hilfe des Zentrums wieder in den Gesetzentwurf aufgenommen worden.

Abg. Gen. Dr. Müller betonte, daß derjenige, der sich 20 Jahre gut führt, Anspruch auf ein freies Strafregister hat. Nach Verlauf von 20 Jahren ist jede Tat gesühnt.

In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag auf Streichung des 3. Abs. mit 46 gegen 36 Stimmen angenommen. (Dravo! links.) Zentrum und Deutschnationale stimm-

ten gegen den Antrag. In der Schlussabstimmung wurde das Gesetz mit 63 gegen 30 deutschnationalen Stimmen endgültig angenommen, das Zentrum stimmte für der Stimme.

Noch mehr höhere Beamtenstellen!

Der Gesetzentwurf betr. Errichtung eines Landesverfassungsausschusses für die freie Stadt Danzig wurde vom Senator Dr. Schwarz kurz begründet mit dem Hinweis, daß die Landesversicherungsanstalt Westpreußen am 1. April ihre Tätigkeit einstellt.

Abg. Nahn (R.) erhebt gegen den Senat Einspruch, weil der Etat für 1921 immer noch nicht vorgelegt sei. Redner weist darauf hin, daß der Volkstag einen Kaufakt einräumt, der die Notwendigkeit aller Beamtenstellen prüfen soll, während der Senat noch neue höhere Beamtenstellen schaffen will. Der Freistaat leide an einer Ueberfülle von höheren Beamten. Diese nehmen ihre Dienststunden sehr wenig wahr. Im Hauptausfluß müsse geprüft werden, was nach der Reichsversicherungsordnung erforderlich ist.

Abg. Dr. Eppich (D. P.) trat für die Errichtung des Landesversicherungsamtes ein. Die Angriffe des Abg. Nahn auf die höheren Beamten sind nach Ansicht des Redners nicht berechtigt.

Abg. Gen. Rodenacker:

Als bei der Schaffung der Verfassung die linken Parteien eine parlamentarische Regierung verlangten, stellte sich die rechte Seite des Hauses auf den Standpunkt, daß dieses für unser kleines Staatswesen nicht möglich sei. Es müßte eine kleine Anzahl Senatoren als Beamte fest angestellt werden, die dann in der Lage wären, die Arbeiten als Vorgesetzte ihrer Ressorts auszuführen. Nun haben sich die Verhältnisse so entwickelt, daß die Senatoren ihre Befugnisse in einer parlamentarischen Regierung ausüben und einen Stab von Dezerenten unter sich haben. Durch alle Zweige der Verwaltung geht das Bestreben, die Ressorts mit höheren Beamtenstellen zu versehen. Die Folge ist, daß wir auf 87 Einwohner einen Beamten zu verzeichnen haben. Früher oder später wird sich dies an dem Freistaatswesen bitter rächen. Der größte Teil der im Freistaat verbleibenden höheren Beamten benutzt unser kleines Staatswesen als Mittel für eine bessere Karriere. Ihre Tätigkeit im Freistaat dient als vorläufiges Sprungbrett, um in Deutschland in eine bessere Stellung hinein zu kommen.

Der Volkstag hat die Entschlebung angenommen, wonach eine Verminderung des Beamtenheeres und eine Vereinfachung der gesamten Verwaltung in die Wege zu leiten ist. Soll das nun etwa ein Schritt auf diesem Wege bedeuten, daß der Senat mit einer Reihe von neuen Beamtenstellen kommt? Ähnliche Bestrebungen sollen auch in anderen Verwaltungsstellen sein. Alles was der Volkstag in bezug auf Vereinfachung der Verwaltungsstellen wünscht, wird vom Senat und seinen Vertretern hochhalsbeind aufgenommen.

Es ist ein Uebding, unsere Landesversicherungsanstalt so auszugestalten, wie die große Versicherungsanstalt für Westpreußen. Der Senat glaubt, durch eine mögliche große Anzahl von höheren Beamten eine Prätorianergarde für seine Interessen zu haben. Was der Abg. Nahn von der Arbeit der höheren Beamten gesagt hat, ist leider traurige Wahrheit. Redner wandte sich dann gegen das Mittelwesen im Freistaat und kritisierte das Verhalten derjenigen Beamten, die hier Karriere machen, dann nach Deutschland gehen und sich noch rühmen, was sie dem Freistaat für ein großes Opfer gebracht haben. Es ist ein großer Unfug, daß wir hier drei Landratsämter und auch noch einen Stadtkreis haben, die alle auch noch einen Stab von oberen und unteren Beamten gebrauchen. Bei einer Zentralisierung der Verwaltung wäre das nicht notwendig. Wir lehnen die Vorlage ab, in Konsequenz zu der Haltung unserer Partei zur Beamtenbefolgungsreform, und stehen auf dem Standpunkt, daß an die Erledigung dieser Frage nicht eher herangegangen werden darf, bis der Ausschuss die Vereinfachung der Verwaltungsgeschäfte und deren Zusammenlegung geschaffen hat.

Abg. Dr. Niehuss (Dmitl.) trat für die Vorlage des Senats ein.

Abg. Max (U. S. P.) wies darauf hin, daß die Linke nicht gegen die Errichtung des Landesversicherungsamtes ist,

sondern die Schaffung neuer Stellen für höhere Beamte anlehnt.

Die Kommission ist damit einverstanden, der Gesetzentwurf wird dem Hauptausfluß übergeben.

Die Sitzung von 1922 ist die Sitzung des Reichstages.

Abg. Schmidt (R.) beantragt, daß die Kinder Erwerbslofer bis zum 6. Lebensjahre unentgeltlich Milch erhalten, und zwar bis zum 1. Jahre 1 Liter, bis zum 2. Jahre 3/4 Liter, und bis zum 6. Jahre 1/2 Liter täglich. Wenn nicht genügend Milch vorhanden sei, möge man Ersatzmittel verabfolgen.

Abg. Rodenacker (U. S. P.) begründete einen gleichlautenden Antrag, mit dem Hinweis darauf, daß die Befreiung von Milch bis zum 6. Lebensjahre im Interesse des Nachwuchses notwendig ist.

Der Antrag Schmidt-Obenacker wird in namentlicher Abstimmung mit 63 Stimmen abgelehnt. (Zurufen: Rindermörder!) Gegen den Antrag stimmten Deutschnationale, Deutsche Partei und Zentrum. Das Gesetz wurde dann in 2. Lesung verabschiedet. Auf Antrag fand sofort die 3. Lesung statt.

Erwerbslosenunterstützung und Bauarbeiter.

Abg. Schmidt (R.) wies darauf hin, daß der Volkstag die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an Bauarbeiter beschlossen habe. Der Senat ist dem Beschluß beigetreten. Anstatt für die Zeit der Arbeitslosigkeit, will man die Unterstützung nur ab 8. Februar zahlen. Der Sozialistische Ausschuss hat eine Entschlebung angenommen, daß die Unterstützung vom Tage der Arbeitslosigkeit, mindestens aber ab 1. Dezember zu zahlen ist. Um der Geschäftsordnung zu genügen, soll das Plenum diesem Beschluß beitreten. Redner hält seinen Antrag betr. Milchlieferung auch für die 8. Lesung aufrecht.

Abg. Gen. Dr. Bing stellte fest, daß von Milchmangel keine Rede sein könne. Nur die Kinder armer Eltern leiden unter Milchmangel. Den Kindern reicher Leute steht mehr Milch zur Verfügung, wie sie trinken können. Milchmangel sei lediglich durch die schlechte Verteilung eingetreten. Redner schloßerte auf Grund praktischer Erfahrungen die gesundheitlichen Schäden der Kinder durch die Milchentziehung. Das Haus möge den Kindern bis zum 6. Lebensjahre Milch zubilligen und sich nicht hinter Verwaltungsschwierigkeiten verstecken.

Die namentliche Abstimmung über den Antrag Schmidt ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Um 6 1/2 Uhr verläßt der Präsident das Haus auf heute nachmittag 8 Uhr.

Kleine Nachrichten.

Polnischer Pampersuch. Wittermeldungen zufolge raft der polnische Abgeordnete Frabiszewski nach Belgien und nach Paris, um im Auftrage des Finanzministers die Verhandlungen wegen einer Anleihe fortzusetzen. Das Finanzministerium hat auch die Bedingungen für die Verpachtung des Urwaldes von Bielozewski ausgearbeitet, die gemeinsam mit den Lageplänen der Pachtlustigen vorgelegt werden. Um die Pacht bewerben sich französische, englische, holländische und schwedische Kapitalisten.

Polens Wahlkreiseinteilung. Die Bearbeitung der Wahlkreise in Polen durch die hierzu bestimmte Unterkommission hatte folgendes Ergebnis: Vorgeesehen sind 69 Wahlkreise mit 400 Mandaten. Oberschlesien und Teschen-Schlesien zerfallen nach diesem Projekt in drei Wahlkreise mit 17 Mandaten.

Rekordergebnisse der amerikanischen Petroleumproduktion. Nach amtlichen Angaben war das Jahr 1921 für die amerikanische Petroleumgewinnung ein Rekordjahr. Es wurden 408,8 Millionen Faß produziert, 26,8 Millionen Faß mehr als im Vorjahr. Die Weltproduktion an Petroleum wird auf 750 Millionen Faß geschätzt.

Als erstes deutsches Schiff in China seit dem Kriege ist „Havelland“ in Hongkong eingetroffen.

Zur Förderung des Wohnungsbaues hat der vorläufige Reichswirtschaftsrat der Erhebung einer Abgabe zugestimmt und zwar mit der Aenderung, daß die in der Regierungsvorlage auf 50 Prozent festgesetzte Abgabe auf 100 Prozent erhöht wird.

Ich bin das Schwert!

Roman von
Annemarie von Nathusius.

(30.) (Fortsetzung.)

Ein juchender Weinkampf schüttelte mich wie einen Baum, den der Sturm entwurzeln will.

Halt mir, ihr guten Mächte, an die ich glaube! Helft mir, ihr Götter, in dieser verzweifelten Stunde! Ich will mein Leben euren Diensten weihen, die ihr irgendwo thronen und alles Gute sammeln zu einem Opfer für euren Ruhm. Ich will unerschrocken sein, von heute an und fest wie Granit. Nur was meine innere Stimme gebietet, das will ich tun. Um keinen Preis der Welt will ich meine Ehre, meine Freiheit, meinen guten Namen an alles Aufrechte im Leben mehr verkaufen. Mit keinem falschen Worte will ich die Wahrhaftigkeit verletzen, mit keiner Heuchelei meine Seele mehr beschmutzen. Kränernwerte sollen nicht meine Werte sein, ich will die kleinen Tugenden verachten und den einsamen Weg der Aufrichtigen gehen. Helft mir in dieser entsetzlichen Stunde!

Sie hatten die StraÙe durch Potsdam vermieden, es ging auf dem Wege nach Brandenburg weiter. Mehrfach hatte ich versucht, die Tür zu öffnen, andere Wagen, Fußgänger anzurufen. Vergeblich. Ich zerriß die Scheiben, geriet meinen Mantel, niemand sah mein Toben, hörte meine Schreie. Und wenn mich wirklich jemand beobachtet hätte, so wäre es Hans Wandlitz ein leichtes gewesen, zu behaupten, daß ich wahnsinnig sei. Ja, das hätte ihm jeder geglaubt. Vielleicht war ich es schon, jedenfalls war ich nahe daran, als meine Rettung nahte.

Ein Automobil folgte uns. War es Zufall, war es Absicht? Ich hörte kein Signal, wie einen Ruf. Ich klammerte mich an den Gedanken, daß dieser durchdringende Susperton mir gelte! Ich hörte ihn im Rattern und Sausen

des Wagens. „Nur Geduld, gleich habe ich dich eingeholt.“

Ich weih nicht mehr, warum ich annahm, daß der in unserem Staube sich nähernde Wagen mit meinem Schicksal im Zusammenhang sei. Es wußte doch niemand von dieser Entführung, niemand konnte sie ahnen. War mir ein Bekannter begegnet, hatte doch jemand mein Schreien vernommen, war umgedreht und mir gefolgt? Alles konnte möglich sein. Aber ebensogut konnte es auch ein fremder Wagen sein, der nur an uns vorbei wollte.

Mit allen Sinnen horchte ich. Kam der Wagen näher? War er nicht schon bei uns? Konnten die Insassen mein Schreien hören?

Nein, kein Signal ertönte wieder ferner. Wenn doch die Maschine stocken, ein Reifen plagen wollte! Wenn wir doch irgendeinen Anhaltspunkt bekämen! Meine Verzweiflung hatte ihren Höhepunkt erreicht, als der Wagen an uns vorbeijauhte. Es kam so schnell, daß ich keinen Schrei ausstoßen, mich nicht bemerkbar machen konnte.

Aber plötzlich veränderte unser Wagen sein Tempo, der vorübergefahrenen stand quer auf der Chaussee und versperrte den Weg. Anscheinend war etwas geschehen. Wir sahen langsam, wir hielten. „Hallo“, rief der Chauffeur. „Was gibt es denn?“ schnarrte Hans Wandlitz ungehalten. Wieder versuchte ich die Tür aufzudrücken.

„Fahren Sie doch weiter“, befahl Hans Wandlitz. Aber der Weg war versperrt.

„Hilfe“, schrie ich, „man hat mich mit Gewalt in diesen Wagen gesperrt. Helfen Sie mir heraus.“

Im Augenblicke fand ein großer Mensch am Schlägel, er zog Brille und Kappe hoch. Es war Graf Türmer. Schon hatte er den Schlag geöffnet, meine Hand gefaßt.

„Was fällt Ihnen ein, sich in meine Angelegenheiten zu mischen?“ fuhr Wandlitz auf und machte Miene, sich dem Gegner entgegenzuwerfen.

Türmer trat rasch zur Seite und hob den Arm. „Bei meinem Worte, Wandlitz, lassen Sie die Frau austreten, oder ich brüce ab. Sie wissen, daß ich es tun werde.“

Seine Stimme war ohne jeden Klang. Er sah nur meinen Schrecken an, während er ruhig fortfuhr: „Steigen Sie aus und drücken in meinen Wagen. Sie sind in Sicherheit.“

Zitternd folgte ich seinem Gebote. Von den Männern sah und hörte ich nichts mehr. Kaum sah ich, so knallte die Maschine, der Wagen wendete sich. In dem Augenblicke sprang Türmer zu mir. „Rasch zurück“, befahl er und schlug die Tür zu.

Ich war gerettet. Die Pistole hatte er noch immer in der Hand.

Er sah mich an, die ich sicher ausah, wie dem Grabe entfliehen. Einen Hut besaß ich nicht mehr, mein Haar hatte sich gelöst, meine vom Glas zerschnittenen Hände waren blutig und Blut zeigte sich auf meinen Kleidern.

„Gott“, sagte er leise und breitete eine Decke um mich, einen Schleiher um mein Haar.

„Türmer, lieber Türmer“, vermochte ich nur zu sagen. Ein schredlicher Frost schüttelte mich, meine Zähne schlugen aufeinander, kalter Schweiß rann aus meinen Haaren über Gesicht und Hals.

„Ich ahnte Unheil. Mein Gott, ich wußte es“, beteuerte er. „Zwar wollte ich Sie nur zu einer Fahrt abholen. Aber warum wollte ich das? Ist es nicht wie ein Wunder? Und als ich Sie mit Wandlitz fahren sah, da bin ich Ihnen ohne viel Ueberlegung gefolgt. Daß der Mann zu jedem Gewaltstreiche fähig sei, das sah ich ihm an. Ich habe ihm keine jener freundschaftlichen Worte geglaubt.“

„Er wollte mich in eine Anstalt bei Magdeburg stecken“, stöhnte ich. Dort wäre ich auf der Stelle wahnsinnig geworden.“ Immerzu strich er über meine zuckende Hand. Er wußte nichts mehr zu sagen. Blau und rasch atmend saß er da.

Soll ohnmächtig kam ich in meiner Wohnung an. Wierzehn Tage lag ich im Fieber zu Bett, fuhr zusammen, wenn eine Tür ging, schrie des Nachts, weil ich mich verfolgt glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Danziger Nachrichten.

Neue Lohnregelung für die Arbeiter der Eisenbahn und des Hafenaufschusses.

In der Lohnregulierung der Arbeiter der Preussisch-Eisenbahn, der Eisenbahnhauptwerkstätte und des Hafenaufschusses hat die Schlichtungskommission folgenden Schlichtungsbescheid gefällt:

1. Die Löhne für Arbeiter unter 18 Jahren geschätzten Feuerungsanlagen werden in allen Lohngruppen um 50 Pf. pro Stunde erhöht.
2. Die zur Zeit für ledige Arbeiter über 18 Jahre geschätzten Feuerungsanlagen werden in allen Lohngruppen um 1,10 Mark pro Stunde erhöht.
3. Der Ehepartner eines Arbeiters oder eines gleich zu achtende Arbeiter, das sind solche, die einen eigenen Haushalt führen oder Verwandten aufsteigender Linie unterhaltspflichtig sind, erhalten eine Erhöhung der bis herigen Feuerungsanlage um 1,80 Mark pro Stunde.
4. Die bisherigen Kinderzuschläge werden von 4,80 Mark auf 6 Mark täglich erhöht.
5. Die Brotzulage wird in der bisherigen Höhe fortgewährt.
6. Die auf Grund Ziffer 1 bis 5 errechneten Löhne gelten bis zum 31. März 1922. Ihre Gültigkeit verlängert sich um je einen Monat, falls sie nicht am 10. jedes Monats zum 1. des folgenden Monats, erstmals am 10. März 1922 gekündigt werden.

Die Schuld am Weltkrieg. Wer trägt die Schuld am Weltkrieg, wer hat all das Elend, in dem wir jetzt leben, verschuldet? Diese Fragen behandelte Gen. Dr. Zint in dem vierten Vortrage des Vortragskurses „Weltkrieg und Weltfrieden“, der heute, Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, im Vortragsaal der Gewerkschaften, Seveliusplatz 1-2 stattfand. Karten für den Einzeltvortrag sind für 1 Mark an der Abendkasse, am Saaleingang, zu haben.

Neue Servisregelung in Seubude. Das Herdische Grundstück, Seubude Blatt 378, hat die Servisnummer Dammstraße 3 erhalten.

Geprüfte Erwerbslosenunterstützung. In der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar 1922 sind in der Stadtgemeinde Danzig einschließlich der Gemeindefreien Orten und Emaus an Erwerbslosenunterstützung gezahlt worden: 230 261,05 Mark an 1460 Personen gegenüber 218 215,58 Mark an 1505 Personen in der Vorwoche.

Betriebsneinstellung. Die Brauerei v. Puttkamer, vormalig D. F. Dremke, Danzig, stellt ab 1. April 1922 ihren Betrieb ein, unter Zurückhaltung ihres Grundbesitzes. Das Inventar, die Bestände und die Versorgungsverpflichtung der alten Kundschaft mit Bier hat die Danziger Aktien-Bierbrauerei, Danzig-Sangsbuch übernommen.

Die Stadtbibliothek teilt mit, daß der volle Betrieb der Stadtbibliothek, Besetzung und Ausleihe, von heute ab wieder aufgenommen wird, da Hilfsmaterialien überwiesen worden sind.

Die Freie Turnerschaft veranstaltet am Sonnabend, den 18. Februar, im Wilhelmtheater ein Benefizkonzert. Der Eintrittspreis ist auf 6 Mark festgesetzt. Im Vorverkauf sind Eintrittskarten zu haben in der Buchhandlung Volkswacht, Am Spandhaus 6, in der Geschäftsstelle des Konsumvereins, Elshägergasse, und in der Buchhandlung der „Arbeiterzeitung“, Poggendorfstraße.

„Geheimnisse, Mittel und Wunder der indischen Jogi und Fakire.“ Am gestrigen zweiten Vortragsabend beleuchtete der Physiker Dr. Stadthagen den ostasiatischen Okkultismus, den Vorläufer des europäischen, und zwar das Spezialgebiet der Jogi und Fakire. Der Vortragende, der lange Zeit während des Krieges in Indien interniert war, und daher das Treiben dieser Leute aus allerhöchster Nähe studieren konnte, schilderte in volkstümlicher Weise die verschiedensten Leistungen der Jogi und Fakire, die zum größten Teil einer Art religiösem Wahnsinn verfallen sind. Sie können mit Hilfe ihres eisernen Willens und durch jahrelange Praxis jedes Schmerzes und Hungergefühls unterdrücken. Mit Hilfe einer Anzahl Damen und Herren aus dem Publikum, die sich freiwillig zur Verfügung stellten, versuchte der Vortragende, alle diese Tatsachen auf physische Vorgänge zurückzuführen. Seine Versuche, bei denen sich die Betreffenden ganz auf die Aufgabe konzentrieren mußten, gelangen nur teilweise. Durch lange Praxis sind die Fakire in der Lage, jede Lebensstätigkeit des Körpers für eine bestimmte Zeit auszuschalten. Ferner streifte der Vortragende auch die Anwendung der Hypnose durch diese Leute, alle diese, von der indischen Bevölkerung als Wunder aufgenommenen, Betätigungen werden von den Fakiren dazu benutzt, um Geld für den Ausbau ihrer Klöster und

Danziger Stadttheater.

Gastspiel: Marcella Koeseler.

Im Stadttheater sang gestern Marcella Koeseler die Elisabeth im „Tannhäuser“. Die Vorsätze ihrer Hiegsamen und ausgezeichnet gesungenen Stimme, die nur hier und da kleine Schleier trug, treten wieder merklich heraus. Sie ist eine Meisterin der Nuancen, und ihr Pianogefang eine wahre Wohlthat für das Ohr. Aber da, wo sie stimmlich durchaus heraustreten möchte, hielt sie gestern merklich zurück und bot eigentlich nur mit der Hallenart wirklichen Glanz und starkes Leuchten. Die Auffassung ihrer Elisabeth aber scheint doch recht aufsehbar. Sie legt das ganze Hauptgewicht auf das lebende Weib und nimmt damit der Rolle den Charakter der Erlöserin. Indem sie somit die Figur dieser Maria als Gegenstück zur Venus ins Weltliche trägt, führt die Reinigungs-Idee Elisabeths zusammen, und es bleibt ein Stück gänzlich unwagnerischer Liebestragödie. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt durch mancherlei durchaus mehr bürgerlicher Neuzugungen im Affekt, die keineswegs der nötigen großen Geste entsprachen. — Die unter Otto Selberg (Musik) und Julius Brischke (Szene) stehende Aufführung hatte wenig Festliches, obwohl Fritz Gahn seinem Wolfram wieder viel Stimmung gab, Fritz Stein ein fleißiges dreifaches „Erbarm dich mein“ sang, Fredy Busch dem Walthar schöne Kantilene ließ. Aber was die Ensemble boten und gar die Chöre, konnte man vielfach kaum noch als „Singen“ bezeichnen, und der zweite Akt wirkte reichlich nüchtern und dürftig. W. D.

Schulen zu organisieren und eine typische Veranbarung zu betreiben. Neben diesen auf ihrem Gebiet wirklich großartigen Leistungen vorbildlichen Fakiren gibt es noch eine Unmenge von sogenannten Pseudo-Fakiren, deren Tätigkeit im zweiten Teil des Abends von dem Vortragenden unter die kritische Lupe genommen wurden. Sie entbehren jeder wissenschaftlichen Grundlage und sind lediglich auf Naturgesetze beruhende Experimente. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seinen etwa 1 1/2 stündigen Vortrag. Auf den heute abend stattfindenden Vortrag, der den europäisch-Okkultismus behandelt, möchten wir an dieser Stelle ganz besonders hinweisen, da durch ihn viel Aufklärung gerade in den Fragen ermöglicht wird, die von einem großen Teil der Bevölkerung als geisterhafte und rätselhafte Erscheinungen betrachtet werden.

Der Freistaat ein Zufluchtsort der Verbrecher.

Ein Kautionschwindler.

Danzig wird jetzt bald den Ruf eines Zufluchtsortes der Verbrecher aller Länder genießen. Der Kaufmann Gustav Schultheiß ist wegen unlauteren Wettbewerbs und Diebstahls verurteilt und wurde dann in Leipzig wegen verschiedener Schwindelereien zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Um sich der Strafverurteilung zu entziehen kam er in den Freistaat. Hier gründete er neue Unternehmungen, die seinen Schwindelereien einen Untergrund geben sollten. Zunächst entstand die Danziger Versorgungs-Gesellschaft. Dann wurde er Direktor der Danziger Treuhänder-Gesellschaft m. b. H. Die Hauptgeschäftsstelle war in Danzig, Korbmacher-gasse 4. Der Direktor erteilte nun große Anzeigen in den Zeitungen, in denen er vertrauenswürdige Herren suchte, die gut bezahlte Anstellungen, bei angenehmer Beschäftigung erhalten könnten. Kaution sei in Höhe von etwa 50 000 Mark zu stellen. Dies Angebot lockte. Es meldeten sich Herr, Landwirt, Kaufleute und fähige Beamte, die mit dem Direktor verhandelten. Es wurden Kautionen von 2000 bis 88 000 Mark angenommen. Ein Sparkastenbuch wurde angenommen, auch wenn es gesperrt war. Der Direktor radierte dann den Sparvermerk aus und hob das Geld ab. Im Spielklub wurde es dann verpielt. Die Herren erhielten dann auch eine Anstellung mit monatlich 2000 bis 4000 Mark Gehalt. Doch waren die Stellen meist bald zu Ende. Zu arbeiten hatten sie fast gar nichts. Das Gehalt wurde teilweise auch ausgezahlt. Der Hauptschwindel steckte in der Kaution. Mit den Herren wurden Verträge abgeschlossen und in den Verträgen stand plötzlich statt der Kaution das Wort stille Beteiligung. Manchen war die Stille der Beteiligung bald unheimlich, und sie verlangten das Geld zurück. Einiger gelang dies mit Hilfe der Kriminal-polizei ganz oder teilweise.

Der Kaufmann Gustav Kainowski in Zoppot ließ sich auch anstellen. Auch er wurde wider Willen stiller Teilhaber. Der Direktor wollte nun dieses glänzende gehende Geschäft zu Geld machen und suchte durch Anzeile einen Käufer. Die Vorbereitungen wurden Kainowski übertragen. Kainowski erzählte dem Käufer, daß das Einlagekapital 880 000 Mark betrage. Kainowski war deshalb gleichfalls wegen Betruges auf der Anklagebank. Er behauptet nun aber, daß er Zeuge, aber nicht Angeklagter sein möchte, da er in gutem Glauben gehandelt habe. Der Käufer trat bald von dem Kauf zurück und verlor über 45 000 Mark. Eine große Zahl von Geschädigten traten als Zeugen auf. Der Sachverständige Harber behauptete, daß die Buchführungssarbeit in dem Danziger Hauptgeschäft ganz gering und mäßig war. Das ganze Geschäft war nur ein Mittel um Kautionen zu erhalten und zu verbrauchen. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Angeklagte im Spielklub etwa 70 000 Mark verpielt hat. Der Angeklagte hat gewissenlos Personen geschädigt, die zum Teil aus dem abgetretenen Gebiet kamen. Die Anklage gegen Schultheiß lautet auf Betrug in 13 Fällen und versuchten Betruges in 3 Fällen. Er beantragte gegen Schultheiß 3 Jahre Gefängnis. Für Kainowski wurde Freisprechung beantragt. Das Schöffengericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Diebstahl im Hafen. Ein Hafenarbeiter in Brösen nahm aus dem Freihafen 3 Fund Mehl und 2 Küchsen Milch mit und wurde damit abgefaßt. Hierdurch wurde bei ihm eine Hausdurchsuchung veranlaßt, bei der man Wäsche und fertige Sachen im Werte von etwa 1000 Mark vorfand, die der amerikanisch-polnischen Mission gestohlen waren. Er wurde angezeigt und vom Schöffengericht wegen Diebstahls verurteilt. Der Staatsanwalt legte Verurteilung ein, da hier auch Konten-bände vorliegen. Die Berufungsinstanz hob das Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen Mundraubes am Mehl und der Diebstahls zu 300 Mark Geldstrafe, wegen Hehlerei und Kontenbände an den vorgefundenen Sachen zu 2 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, sowie Einziehung der beschlagnahmten Sachen.

Jungsozialistengruppe. Am Freitag, den 17. Februar, abends 7 Uhr spricht Genosse Curt Probst über „Die reichsgesellschaftliche Betriebs-Unfallversicherung“. Redner behandelt die jeden im Betrieb Beschäftigten angehenden Fragen der Unfallversicherung und Unfallentschädigung. Anschließend Aussprache. Gäste willkommen. Die Versammlung findet im Parteibureau 4. Damm 7, 8 Tr., statt.

Der Anstifter bittet uns, mitzuteilen, daß der angekündigte Vortrag Prof. Schmidts über „Kritische Schrift“ bestimmt stattfinden wird, da der Vortragende bereits in Danzig eingetroffen ist.

Der Athletenklub „Wigantia“ veranstaltet, wie aus dem heutigen Anzeigentell ersichtlich, am Sonnabend, den 18. d. Monats, im Café Derra die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Ring- und Boxkämpfe, sowie turnerische Darbietungen versprechen einen interessanten Abend. Ein Festball wird den Abschluß bilden.

In Seubude, Krakau und Wehl-Meuschke sollen wiederholt Briefe, insbesondere solche mit Geldeinlagen nicht in die Hände der Empfänger gelangt sein. Gegen einen Post-schaffner schwebt deshalb eine gerichtliche Voruntersuchung. Alle Geschädigten werden aufgefordert, ihre Adresse bei dem Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichtes zum Aktenzeichen 2. J. 113/22 anzugeben.

Polizeibericht vom 13. Februar. Festgenommen 19 Personen, darunter 6 wegen Diebstahls, 1 wegen Verdachts des Straftatenverfalls, 1 wegen Kontenbände, 1 wegen Bettelns, 2 wegen groben Unfugs, 7 in Polizeihast, obdachlos 1 Person. — Gefunden: 1 halber Hundertmarkschein; 1 weißer Herrenkragen in einer Bütte von Bruno Behrend; 1 Paar Herrenhandschuhe; 1 Schlüssel am Holzstück; 1 Uhranhänger, bestehend aus Halbmond, Dolch und Zahn, abgehoben

aus dem Hundebureau des Volkspolizeibüros; 1 tauschbares Damenarmbanduhr; abgehoben von der Volkspolizeiverwaltung Zoppot; 1 brauner Jagdhund, abgehoben von Herrn Kaufmann Jakob Bernstein, 8. Damm 15.

Zoppot. Plötzlicher Tod auf dem Bahnh. Gestern abends gegen 7 Uhr brach auf dem Bahnh. ein alter Herr bewußlos zusammen und fiel auf die Gleisanlage. Eisenbahnbeamte bemühten sich um den Besinnungslosen, der nach kurzer Zeit starb. Der so jäh ums Leben gekommene ist der Direktor Leinweber von der Westpr. Provinzial-genossenschaftsbank.

Zoppot. Gestern morgen entdeckte ein Wächter der Danziger Bach- und Schließgesellschaft in dem Grundstücke Danziger Straße 61/63 einen jungen Mann auf dem Hofe, welcher einen vollgepackten Koffer bei sich trug. Auf die Frage des Wächters, was er auf dem Grundstücke versuchen habe, gab er an, daß er dort arbeite, und sein Handwerkszeug geholt hätte. Dem Wächter erschien dieses jedoch verdächtig und es stellte sich bei der Revision heraus, daß sich in dem Koffer nicht sein Handwerkszeug, sondern 18 geschlachtete Hühner befanden.

Neueich. Ein Ortsstatut gegen bauliche Verunstaltung des Marktes will der Bürgermeister erlassen. Die Bevölkerung zeigte der Absicht des Bürgermeisters nahezu geschlossen Widerstand. Um die nötige Aufklärung zu bringen und Mißverständnisse zu beseitigen, hielt Prof. Fischer aus Danzig einen Vortrag vor der Stadtverordnetenversammlung; auch der Hörsaalraum war ungewöhnlich stark besetzt. Der Vortragende führte aus, warum der Markt in Neueich schön sei, warum ein Ortsstatut gegen bauliche Verunstaltung erlassen werden muß und warum gerade dieser Entwurf des Ortsstatuts seinen Zweck erfüllen, ohne Handel und Gewerbe zu schädigen und ohne die Stadt in ihrer Entwicklung zu hemmen. Die sich anschließende avangulose Sprache ließ ablehnende Haltung bei der Mehrheit der Versammlung erkennen; nur Genosse Paulitz äußerte: Der Vertrag habe gezeigt, daß das Ortsstatut „nicht so schlimm“ sei, wie es bisher von der Bevölkerung dargestellt worden sei.“ Eine Beschlußfassung der städtischen Körperschaften steht noch aus.

Filmschau.

Bildbühnen-Theater Apollo. Der zweite Teil des Abenteuerfilms „Zünder“ mit „der phantastischen Meute“ und „dem leeren Sarg“ schließt sich der ersten Aufführung würdig an. Auch hier werden alle Anschläge einer Verbrechergesellschaft im rechten Augenblick verhindert. Der zweite Teil von „Ehne der Nacht“ zeigt spannende Kämpfe zwischen Einbrecher und Detektiv. „Die Macht der Liebe“ bringt einen Entgleisler auf die rechte Bahn. Lustschiff und Miesendampfer werden in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt. Die Einlage „Der arme Jonathan“ zeigt die letzte Nacht vor dem Einschiffen in den gefährdeten Hafen der Ehe und bringt wahre Lachsalven hervor.

Bersammlungs-Anzeiger

Arbeiter-Bildungsverein. Heute, Donnerstag, den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr, findet im Vortragsaal der Gewerkschaften, Sevelius-Platz 1-2 der Vortrag des Genossen Dr. Zint: „Die Schuld am Weltkrieg“ statt. Karten zu 1 Mark sind an der Kasse erhältlich.

Sozialdemokratischer Verein Danzig. Bezirk Danzauer: Diskussionsabend am Freitag, den 17. Februar, beim Genossen Schmidt, Langsuh, Wirschauer Weg 52.

Standesamt vom 15. Februar 1922.

Zobesfälle. Witwe Anna Hoffmann geb. Schentner, 74 J. 7 Mon. — Witwe Martha Jur geb. Lenz, 78 J. 9 Mon. — S. d. Oberpostschaffners Artur Amort, 2 J. 4 Mon. — Arbeiter Johannes Grand, 29 J. 8 Mon. — Arbeiterin Ida Muzza, 20 J. 3 Mon. — Geschäftsinhaberin Marie Wilmann, 45 J. 10 Mon. — Witwe Therese Hornad geb. Kirch, 60 J. 7 Mon. — Arbeiter Paul Friedrich Wenz, 28 J. 2 Mon. — Buchhalter Thadäus Dzurkowski, 49 J. 4 Mon. — Privatliebe Heinrich Richard Weimer, 84 J. — Schiffer Johann Ribkowski, 82 J. — Werkmeister Karl Kurub, 50 J. 10 Mon. — Witwe Justine Rull geb. Ancker, 53 J. 10 Mon. — Uebel. 1 E.

Unsere heutige Ausgabe umfasst ausnahmsweise nur vier Seiten.



Wasserstands-nachrichten am 16. Februar 1922.

	15.2	16.2	Kurzebrack	+ 1,39	+ 1,36
Zowisch	+ 1,11	+ 1,16	Montauserspiege	+ 0,77	+ 0,75
	13.2	14.2	Diedel	+ 0,77	+ 0,72
Warschau	+ 1,38	+ 1,11	Dirschau	+ 0,28	+ 0,18
	13.2.	14.2.	Einlage	+ 1,90	+ 2,04
Plock	+ 1,16	+ 1,36	Schweinhorst	+ 2,10	+ 2,18
	15.2.	16.2.	Rogat:		
Thorn	+ 1,06	+ 1,06	Schönau D. P.	+ 6,65	+ 6,60
Jordon	+ 0,52	+ 0,51	Walgerberg D. P.	+ 4,72	+ 4,68
Culm	+ 1,08	+ 1,06	Neuhorsterbusch	+ 2,04	+ 2,04
Brandenburg	+ 0,78	+ 0,77	Wrochow	+ 0,78	+ 0,78

W e i c h e l: Von Am. 7 (Schillw) bis 176,0 Eisstand mit Flanken bei Am. 64,7 bis 60 und Am. 92 bis 98. Eis-aufbruch vor Ort bis Am. 176,9 (Al. Montan); von dort bis zur Mündung in der Bruchrinne Bruchstretben. — Eisbrechdampfer „Brabe“ und „Drewenz“ brechen vor Ort. „Rogat“ Streckendienst von Einlage bis Bruchstelle, „Montau“ Mündungsdienst, „Dja“ räumt Eislager Hafen. Rogat: Eisbede.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Ernst Soops in Danzig; für Inserate Bruno Gwert in Oliva. — Druck von S. Gohl & Co., Danzig.

Die Danziger Nacht ist froh. Der Westwind hat das Eis aus der Danziger Nacht abgetrieben, so daß, soweit das Auge reicht, hares Wasser ist. Es ist angenehm, daß der westliche Sturm die Eismassen der Ostsee in Bewegung bringt und somit Passagen für die im Hafen festgehaltenen Schiffe schafft. In Danzig werden folgende Dampfer erwartet: „Emma“, „Gölsen“, „Continental“, „Transport“, „Paula“, „Progrès“, „Vorlat“, „Stogland“, „Genick“, „Wasa“, „Smolensk“, „Dardanger“.

Von der Feuerwehr. Am Vormittag des gestrigen Tages fiel blinder Alarm die Feuerwehr nach Almböngasse 8. Mittags machte ein Stubenbrand Domnikswall 12 ein Eingreifen der Wehr erforderlich. Um 4 Uhr wurde die Kaulschenderg 5 zur Bekämpfung eines Dachstuhlbrandes gerufen. Abends entzünd Plappergasse 1 ein Balkenbrand und am Vorfrühschen Graben ein Stubenbrand.

Aus dem Osten.

Westeuropäische Reise der Eisenbahner in Ostpreußen? Dienstag abend fand in Königsberg eine vom Deutschen Eisenbahnerverband und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner einberufene Versammlung statt. Obgleich betont wurde, daß bisher im Direktionsabteilung Königsberg keine Maßregelungen von Beamten anlässlich des Beamtenstreiks stattgefunden haben, wurde beschlossen, sich dem Reich im beschlossenen Protest an die Regierung anzuschließen und im Falle der Maßregelung von Beamten erneut in den Streit zu treten.

Warsauer. Eine abschlägige Antwort erhielt vom Danziger Senat die Kommission aus dem Großen Berder, die sich wegen der Sachmlegung des Kleinen Grenzverkehrs durch die Zollschranken nach Danzig begeben hatte. Es wurde dieser Kommission die Antwort aufgegeben, daß der Senat hiergegen nichts tun könne, da dies eine Sache der polnischen Zollbehörde sei. Jetzt hat sich eine Kommission von Warschau nach Berlin begeben, um die Staatsregierung für diese Grenzangelegenheit zu interessieren und sich hierüber mit der polnischen Regierung ins Einvernehmen zu setzen.

Jahrom. Im Tode vereint. Am Sonnabend starb hochbetagt die verwitwete Frau Auguste Lüdtke. Als die Leiche nach der Friedhofshalle übergeführt wurde, erhielt am Eingange des Friedhofs ihre 51 Jahre alte Tochter einen Herzschlag und brach tot zusammen. Die Tochter hatte die betagte Mutter bis zum Lebende gepflegt, und beiden wurde nun ein gemeinsames Grab bereitet.

Hohlelein. In seiner Wohnung erfroren ist der schon bejahrte Schlosser S. Bei seinem kätzlichen Verdienst war es ihm nicht möglich, sich Brennstoff zu beschaffen.

So ist er im Bett liegend, ein Opfer des langanhaltenden Frohes geworden.

Ostpreußen. Eine Tischler-Arbeitergemeinschaft. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten sollen alle die Maschinen und Betriebsanrichtungen des stillgelegten Volkswirtschaftlichen Sägewerks erhalten bleiben, die von einer in Bildung begriffenen Arbeitergenossenschaft als notwendig zum Betrieb einer Tischlerei bezeichnet sind. Die Arbeitergenossenschaft wird voraussichtlich alle erwerbslosen Handwerker der früheren Firma Woschall umfassen und damit ungelöst der selben Zahl von Arbeitern Arbeitsgelegenheit schaffen, die vor dem Krieg von der Firma Woschall beschäftigt worden ist.

Königsberg. Eine dreifache Verandung eines Erbgräbnisses wurde vor einigen Tagen von bisher noch unbekanntem Freischütze in Königsberg ausgeführt. Dort befindet sich ein aus Marmor gearbeitetes Erbgräbnis, dessen acht Pfeiler mit Bronzestatuen verziert waren. Diese Bronzestatuen, die einen Wert von 10000 Mark haben und mit gleichfalls aus Bronze gearbeiteten Rosen verziert sind, wurden in den letzten Tagen gekloppt.

Schiffahrt. Auf der Reise gestorben. Ein Reisender, welcher in einem Hotel abgetreten war, erkrankte und wußte, da er wegen des Verkehrsstreiks nicht heimreisen konnte, daß die Reise krankheitsbedingt aufhören würde. Er verstarb dort nach kurzem Krankheitslager und wurde hier zur letzten Ruhe getragen.

Steuereinkünfte. Steuerbescheid. Die Inhaber der Agorrenfabrik Hermann Hase, die Kaufleute Oskar und Sallo Hase, sind vom unterzeichneten Finanzamt wegen Steuerhinterziehung bzw. verspäteter Steuerhinterziehung in eine Geldstrafe von insgesamt 10000,00 Mark genommen worden. Obstehende Firmeneinkünfte sind als Einkünfte reich und probis geworden und glauben, es kann ihnen keiner etwas. Ob sie jetzt ehrlicher werden?

Feuer. Großer Fabrikbrand. In der Spinnerschiff der Aktiengesellschaft der Weberei-Baumwoll-Manufaktur, vormals Feinzel und Kuniger in Bismarck bei Lohr brach Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete. Trotz aller Maßnahmen gelang es nicht, die Spinnerschiff der völligen Vernichtung zu retten. Der Schaden, den die Gesellschaft erleidet, beläuft sich auf annähernd 4 1/2 Millionen Mark, da sämtliche Maschinen und große Warenlager ein Raub der Flammen wurden. Tausende von Arbeitern werden in der schwierigen Winterzeit ihres Verdienstes verlustig gehen.

Aus aller Welt.

Durch Treibeis versenkt. Der zur Hamburg-Amerika-Linie gehörige große Doppelschraubendampfer „Conia“ ist gestern nachmittags auf der Unterelbe oberhalb von Collmar

von den schweren Treibeismassen überflutet und in Grund gedrückt worden. Die aus 12 Mann bestehende Besatzung rettete sich an Land. In eine Bergung des Dampfers ist einzuwillen nicht zu denken.

Gold im Thüringer Wald? Die Goldnut in Deutschland lenkt von neuem die Aufmerksamkeit auf die Goldbergwerke Thüringens, die vor mehreren Jahrhunderten wegen der geringen Ausbeute still gelegt worden sind. Gegenwärtig ist ein Konsortium in der Bildung begriffen, welches das Goldbergwerk auf Steinbalde im Thüringer Wald ausbeuten will. Die technischen Vollkommenheiten im Bergbau machen es wahrscheinlich, daß sich die Ausbeute gewinnbringender gestalten wird als im 16. Jahrhundert.

Der reiche Mann der Welt. Neuerliche Bestellungen zufolge muß John D. Rockefeller, der Oelmagnat und Hauptaktionär der Standard Oil, die Stellung des reichsten Mannes der Welt an Henry Ford, den Automobilhersteller, abtreten. In einem Anfang Januar durch die Zeitungen gegangenen Interview sagt Ford, daß sein Bankguthaben sich zwischen 185 bis 145 Millionen Dollar bewege. Bis dem widersprochen wird, darf das als das größte Bankguthaben bezeichnet werden, über das je ein einzelner verfügt hat. Darüber hinaus schätzt Ford seine verschiedenen Unternehmungen kapitalisiert auf eine Milliarde Dollar (also in deutschem Geld 200 Milliarden Mark).

Im Lande Kopf. Der französische Generalstaatsanwalt hat den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den zum Tode verurteilten Frauenmörder Landru abgelehnt und der Justizminister Barthou hat die Ablehnung gebilligt. Nunmehr hat der Präsident der Republik zu entscheiden, ob das eingereichte Gnabengesuch genehmigt werden soll.

1975
Gosda's Gekachelter
(garantiert rein)
für Qualitäts-Schnupfer.
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hähnergasse 8.

Schleiferei
für Messer und Scheren
A. Lehmann Inh.: L. Gutzzeit
Danzig, Jopongasse 31-32.

Ämliche Bekanntmachungen.

Stubbenholz
als Ersatz für Kohlen, besonders gut geeignet für Herd-, Ofen- und Kesselfeuerung, kann in beliebigen Mengen, auch in Waggons nach außerhalb, von unserem Lager Schützenweg bezogen werden. Der Preis beträgt infolge Steigerung der Löhne, Verwaltungskosten usw. vom 17. ds. Mts. ab
für große Stubben M 17.— je Ztr.
für kleine und Spaltstubben M 20.— je Ztr.
für Klein- und Ofenholz M 18.— je Kiepe
für Kloben und Ofenholz M 20.— je Kiepe
f. Klobenholz (nur f. Bäcker) M 180.— je Rmtr.
An Wiederverkäufer wird bei Entnahme größerer Mengen Stubben nach vorheriger Vereinbarung mit der unterzeichneten Geschäftsstelle ein Rabatt gewährt. (6136)
Stadt Holzbeschaffung.
Artillerie-Kaserne Hohe Seigen.
Telefon 359.

Stadttheater Danzig.
Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Donnerstag, den 16. Februar, abends 7 Uhr
Dauerkarten C 2.

Anna Bolenn
Ein Prolog und 6 Szenen von Emil Bernhard.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Metz.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 2. Neu einstudiert. Der Barbier von Sevilla. Oper in 2 Akten.
Sonnabend, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten E 2. Neu einstudiert. Macbeth. Trauerspiel in 5 Akten.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr. Kleine Preise. Zum letzten Male. Rosenhühnen.
Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Der Barbier von Sevilla. Oper.

Wilhelm-Theater
vereint mit dem Stadttheater Zoppot. Dir. Otto Normann
Morgen, Freitag, den 17. Februar, abends 7 Uhr
Kasseneröffnung 6 Uhr
„Der Vogelhändler“
Operette in 3 Akten von Karl Zeller.
Sonntag, den 19. Februar:
„Der Vogelhändler“
Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. (6147)
„Libelle“
Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Reichshof-Palast
Danzigs vornehmstes Weinhaus u. eleganteste Bar
Sonnabend, den 18. Februar:
Erster Elite-Maskenball
mit großem karnevalistischem Programm
Prämierung der drei schönsten Masken
Verstärktes Ballorchester
Bedingung für Teilnehmer: Maske, Frack od. Smoking
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Liste zum Eintragen liegt täglich ab 5 Uhr im Reichshof-Palast auf. Masken haben nur Zutritt gegen vorherige Eintragung in die aufgelegte Liste und gelöste Eintrittskarten. Eintritt einschließlich Steuer Mark 30.—. (6135)

Qualitäts-Rauchtabake
kaufen Sie billig bei
Pokora
Tabakfabrik
Pfefferstadt Nr. 53
5935

Elektro-Motore,
220 Volt, 1/10-1/4 PS. und
2 PS, 440 Volt 3. Kauf. gef.
Ausf. Off. u. L. 72 a. d. Exp.
(1131)

Maschinenschreiben
auch auf poln. Masch.
Tages- und Abendkurse
Otto Siede, Neugarten 11, 1

Brunnenbauer
(Bohrmeister)
stellt ein (6192)
Wilhelm Studt, Eibing.

Es ist nicht immer einfach,
doch leicht ist hier die Wahl,
verlange niemals Schmiercreme,
verlange stets
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder!
Alleinhersteller: Werner & Martz A.-G. Mainz. (1056)

Freitag, den 17. u. Sonnabend, den 18. Febr.:
2 urfidele Faschings-Abende
karnevalistische
idelitas im **KK**
Brett'l
Große Allee 10
Kappen, Scherzartikel usw. sind in origineller Auswahl im Etablissement zu haben.

Café Derra! Café Derra!
Am Sonnabend, den 18. Februar 1922
veranstaltet der Athletenklub „Gigantea“ im Café Derra die
Feier seines 25 jährigen Bestehens
Programm: Ring- und Boxkämpfe, Gewichtheben, Turnen, sowie gesangliche Darbietungen. Anschließend:
GROSSER FESTBALL
Einlaß: 6 1/2 Uhr. Beginn der Vorstellung 7 Uhr.
Eintrittskarten à 6 Mk. sind an der Kasse zu haben.
Freunde unseres Klubs ladet ein
Der Vorstand. (6172)

Hoch immer ohne Zollaufschiag
verkaufe ich zu stauend billigen Preisen
Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge
6120 in farbig, schwarz und blau
Gehrock-Anzüge, Kieler Kinderanzüge
Joppen in feldgrau und farbig
Feldgraue, schwarze, blaue, gestr. Hosen u. Westen
Manchester u. Engl. Lederhosen
Paletots, moderne Raglans
Marinehosen mit und ohne Latz.
Kein Personal! Kleine Unkosten!
daher sehr billige Preise.
Stein's Gelegenheitskäufe
nur Hähnergasse 21, parterre.

Die Münchner
„Jugend“
erscheint monatlich zweimal
in Doppelheften am 1. u. 15.
Überall zu haben!

Bezugspreis vierteljährlich M. 30.—
Einzelpreis der Nummer . . M. 6.—
Zeitungsträgerinnen
stellt ein
Expedition Danziger Volksstimme
Am Spendhaus 6.